

Erstausgabe täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreise nach den Größtenlagen „Sonntagsblätter“, „Neuer-
glocken“ und „Stimme und Bismarck“ durch die Bahn zugestellt nur 50 Pf.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Preis für die 11pallige Zeitungs 10 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechendes
Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 5 Uhr an-
genommen werden, ganz dringende Inserate bis Morgens 8 Uhr.
Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 70.

Volkss-Reitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
H. Bräunemann, Witten.

Telephon-Nr. 180.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraphen-Adresse:
Wolfschneid, Witten.

Druck und Verlag von
H. Bräunemann, Witten.

Die Palästina-Reise des deutschen Kaisers

hat nicht nur in Frankreich, sondern neuerdings, wie es scheint, selbst in Deutschland, die Aufmerksamkeit der Kaiserin und Kaiserin hervorgerufen. Von den Franzosen kann uns das ja nicht weiter wundern, aber von unseren österreichischen Nachbarn hätten wir eine vorurtheilsfreie Auffassung erwartet. Es ist die „Reichswehr“, ein Blatt, das unter Bismarck officiell war und angeblich auch jetzt noch das Leitblatt des Kaisers Franz Joseph, welches sich zum Mundstück der österreichischen Macht. Es meint, durch gewisse Aeußerlichkeiten erhalte die Reise den Charakter eines modernen Kreuzzuges. Deshalb umgebe der Kaiser sich sonst mit den Spitzen des protestantischen Clerus und habe er auch die protestantischen Kirchenwärtner der österreichischen Reichshälfte aufgeführt? Sollte etwa Jerusalem nochmals von den Ungläubigen befreit werden? Die heiligen Stätten seien heute nicht mehr in Saracenenhänden, sie seien mit Christenblut erobert worden, mit dem Blute von Katholiken. Der Papst habe selber das kirchliche Patronat und der französische Episcopat stehe ihm zur Seite. Das weltliche Protectorat werde nicht mehr ausgeübt. Aber der Kaiser von Österreich sei König von Jerusalem und als solcher natürlicher Schutzherr der Gläubigen im heiligen Lande. Ohne Zweifel erkenne Kaiser Wilhelm die Unmöglichkeit dieser Thatsachen an und denke nicht daran, den Katholicismus im heiligen Lande durch den Protestantismus ablösen zu lassen; ihn verleihe nur eine schwärmerisch-romantische Inspiration dazu, die protestantischen Oberhirten zur Pilgerfahrt einzuladen. Die Gefühle des deutschen Kaisers für den Kaiser Franz Joseph seien bekannt und gewisse Erwägungen von vornherein ausgeschlossen. Man müsse die Art, wie er zur Palästina-Reise rüste, aus seiner Individualität zu erklären trachten.

Es ist nicht ersichtlich, wie weit diese Betrachtungen in ihrem ersten Theile Anschauungen größerer Kreise Österreichs wiedergeben. Jedenfalls ist es falsch, wenn der „Reichsbote“ aus dieser vereinzelter Aeußerung mit gewohnter Fingerfertigkeit den Beweis konstruirt, daß die „ultramontane Presse“ eine Stärkung des Ansehens der evangelischen Kirche im Orient befürchte. Wenn er sogar behauptet, es werde von der evangelischen Kirche als „Wert des hohen Feindes“ und von den Protestanten als „Schaaren des Satans“ geredet, so wüßten wir ihn doch erwidern — es wird allerdings wohl vergebens sein —, uns anzugeben, in welchem „ultramontanen Blatte“ er so etwas gefunden hat. Seine „Quelle“ scheint die jüdische „N. Fr. Pr.“ zu sein; ihr entnimmt er auch die Behauptung, „im Gegenstande zum deutschen Kaiserthum“ solle die österreichische Kaiserherrschaft und im Gegentheil zur evangelischen Kirche das katholische Herz Jesu-Viel in unmittelbarer Nähe der Größtstadt auf dem Vorplatze des heiligen Grab-Domes gelagert werden, nämlich von hiesigen Pilgern, die zufällig um dieselbe Zeit, wie der deutsche Kaiser, in Jerusalem weilen werden. Das jüdische Blatt stimmt einen wichtigen Irrthum an über die Kaiserreise, gewiß das geeignetste Organ, protestantische kirchliche Interessen zu vertreten; vertritt es diese doch gleich mit Gedanken an Handel, Export und Gründungen.

Daß man in Österreich keinen Grund zum Mißtrauen hat, brauchen wir nicht erst zu sagen. Die „Reichswehr“ findet es ja schließlich auch selbst unbegründet und erklärt die ihr auffallenden

Ercheinungen mit der Individualität des deutschen Kaisers. Man würde in der Reise gewiß nichts Auffälliges gefunden haben, wenn bei uns die harmloseste Sache nicht mit großem Pomp und Apparat in Szene gesetzt und mit überschwänglichen Worten angehängt würde. Die Reise gilt einfach der Einweihung einer protestantischen deutschen Kirche in Jerusalem, die der Kaiser als summus episcopus selbst vornehmen will. Etwas romantische Stimmung mag ihn dabei leiten und jedenfalls will er auch den Protestantismus im Orient möglichst imponierend auftreten lassen; darum die Einladung nicht nur an die deutschen, sondern auch an die dänischen, holländischen und österreichischen „Kirchenregimente“. Daß er auch die ausländischen „Kirchenregimente“ einlabet, ist gewiß etwas eigentümlich, da er doch nur summus episcopus in Preußen und nicht protestantischer Papst ist. Es beweist aber auch zugleich, daß er politische und kirchliche Nebenzwecke nicht verfolgt, denn dann würde er die Einladung unterlassen haben.

Gerade aber die protestantische Presse vom Schlage des „Reichsbots“ ist Schuld, wenn mißtrauische Leute sich mit den einfachen Thatsachen nicht begnügen wollen. Sie hat von der Reise ein Aufhebens gemacht, als handle es sich wirklich um einen protestantischen Kreuzzug zur Verdrängung des Katholicismus im hl. Lande und damit des politischen Einflusses katholischer Staaten. Noch heute bramarbasirt der „Reichsbote“, es solle durch die Repräsentation der evangelischen Kirche Europas den Orientalen, insbesondere den Muhammedanern ein besserer Eindruck von der Christenheit gegeben werden, als es durch die in der hl. Grabkirche sich prägelnenden katholischen und griechischen Mönche geschehe und spricht die Forderung aus, es werde sich an die Einweihung der Kirche eine Stärkung des evangelischen Einflusses im Orient knüpfen, was bei dem seit Jahrhunderten stagnierenden Einflusse der anderen christlichen Confessionen im Interesse des Christenthums und der Orientalen freudig zu begrüßen wäre. Wir sagen, es ist nicht beizutreiben, wenn Angesichts des großen Apparates, der für die Fahrt aufgegeben wird, und Angesichts der Bräuterei protestantischer Blätter sich hier und da Mißtrauen regt, aber der „Reichsbote“ irrt gewaltig mit der Meinung, daß man auf „ultramontaner“ Seite die Stärkung des Ansehens der evangelischen Kirche im Orient „fürchte“. Man muß lächeln, wenn das Blatt von der „Repräsentation der evangelischen Kirche Europas“ redet. In Deutschland allein haben wir unsererseits nicht weniger als 45 „Kirchenregimente“, die zu der Fahrt eingeladenen nichtdeutschen „Kirchenregimente“ werden wohl auch noch ein halbes, oder ganzes Duzend bilden. Mögen auch einige kleine deutsche „Kirchenregimente“ wegen Mangel an Geld nicht mitgehen, so dürfte doch die „evangelische Kirche Europas“ sich in Jerusalem in etwa einem halben Hundert „Kirchenregimenten“ „repräsentiren“. Nun sage man den Orientalen einmal offen und ehrlich, daß alle diese „Kirchenregimente“ in ihrem Glauben stark auseinandergehen und nur im Haffe gegen „Rom“ einig sind, und daß es daheim in Europa mindestens noch ebenso viele weitere „Kirchen“ gibt, die unter sich uneins sind, dann wollen wir sehen, ob die „evangelische Kirche Europas“ den Orientalen „einen besseren Eindruck von der Christenheit“ gebe, als es durch die in der hl. Grabkirche sich prägelnenden katholischen und griechischen Mönche geschieht.

Politische Tagesübersicht.

Die Encyclica des hl. Vaters, die wir in den nächsten Tagen in der dann erscheinenden officiellen deutschen Uebersetzung bringen werden, wird von den katholischen Blättern Italiens und Frankreichs mit Freuden begrüßt. Der „Observatore Romano“ nennt das Actenstück ein Werk, worin Leo XIII. einen glänzenden Beweis von Weisheit, Strenge und Liebe ablegt; einen Beweis von Liebe zu seiner Nation, aus der er hervorgegangen, und die er so großen Gefahren ausgesetzt sehe; einen Beweis von Liebe zu seinen Söhnen, die er aus ungerechteste behandelt finde, und die zu vertheidigen der Papst als seine Pflicht erachtet habe. In der ganzen katholischen Welt, so äußert sich der „Univers“, wird die Stimme des Papstes einen tiefen Eindruck machen, dem sich auch das officiell Italien auf die Dauer nicht wird entziehen können. Von deutschen liberalen Blättern erblickt der „Hamburger Correspondent“ in dem päpstlichen Rundschreiben einen Sieg der unverfälschten Cardinalspartei, an deren Spitze Cardinal Rampolla einen ebenso schlichten Einfluß über wie Antonio zu Seiten Bischof IX. Die Angst vor den Wirkungen des päpstlichen Rundschreibens drückt das Blatt in den nachstehenden Sätzen aus: „Es muß abgewartet werden, wie sich die italienische Regierung zu diesem zwar eine Zeitlang befürchteten, aber längst nicht mehr erwarteten Vorgehen des Vatikans stellen wird. Nicht ausgeschlossen ist, daß sie mit Stillschweigen darüber hinweggeht (!) Denn zu einem offenen Kriege mit dem Vatican, dessen Nachtheile in jüngsten Jahrzehnt bedeutend gewachsen sind, würde man es nicht gern kommen lassen. Von „anticlericalen“ Classen weiß aber die Kirche und jeder Eingeweihte, daß sie nur ein Blendwerk für den leicht zu täuschenden Liberalismus sind. Wer derartige Regierungsverordnungen auf ihren Spuren durch das Land verfolgen wollte, der würde sich bald überzeugen, daß sie von den Provinzialbehörden sehr vorzüglich behandelt und, wenn es zu vermeiden ist, wohl gar nicht im Hinblick des Volkes ausgesprochen werden. Trotz der Klagen der Encyclica stehen die Zeichen für den jesuitischen Papismus günstig genug, und die Regierung wird es an einer zielbewußten, auf das Wohl des Volkes bedachten Action nicht fehlen lassen dürfen, wenn sie nicht vor der beherrschenden Arbeit der Kirche, deren allezeit bereitwilliger Helfer der Jesuitismus ist, (natürlich!) zurückweichen will.“ Die Wabe. Bg. sucht die Bedeutung der päpstlichen Encyclica durch die Bemerkung abzuschwächen, daß doch nicht alle katholischen Zeitungen und Vereine unterdrückt seien. Ein schlechter Trost! Die Liste der aufgehobenen Gesellschaften und Zeitungen hat die umfangreiche Verfolgung seitens der Regierung unzweideutig erwiesen. Gegen diese Ungerechtigkeiten hat sich der hl. Vater erhoben, und die ganze katholische Welt wird ihm dafür Dank wissen!

Lange Jahre ist im Abgeordnetenhaus seitens der Mitglieder des Centrums auf das Mißverhältniß hingewiesen, daß in den katholischen Bundesstaaten die Kreisinspektion sich fast ausschließlich in Baiern befindet, während in den protestantischen Provinzen umgekehrt fast ausschließlich protestantische Kreise die Kreisinspektion im Nebenamt führen. So konnte den Abgeordneten des Centrums nicht

beifallen, die Regierung aufzufordern, die ungleichmäßig bestehende Inspektion auf diesem Gebiete dadurch zu beilegen, daß den protestantischen Geistlichen die Inspektion ebenfalls genommen würde, vielmehr zielten alle Beschwerden dahin, die Jahrzehnte lang bestandene Parität beider Confessionen durch die Wiedereinsetzung des katholischen Clerus in seine frühere Stellung herbeizuführen. Minister Dr. Bosse hat nun aber den entgegengekehrten Weg einzuschlagen begonnen. In verschiedenen Regierungsbezirken des Ostens ist bereits den evangelischen Geistlichen die Inspektion genommen und an Laien übertragen worden. Man konnte darauf gespannt sein, was die protestantischen Kirchenbehörden zu dem Vorgehen des Vatikans sagen würden. Wie die „Tägl. Rundschau“ nun mittheilt, hat auf Grund eines Erlasses des Evangelischen Oberkirchenraths das königliche Consistorium der Provinz Posen den Geistlichen, welche bis zum 1. Juli Kreisinspektoren im Nebenamt gewesen sind, eröffnet, es könne ihnen nicht zugemuthet werden, nach der Enthebung von der Kreisinspektion die ihnen von der königlichen Regierung angetragenen Ortsinspektionen weiter ihren Willen zu führen. Unter den Umständen, die das Kirchenregiment dazu bewegen haben, diesen Geistlichen die Erlaubnis zur Niederlegung beziehungsweise Nichtannahme von Ortsinspektionen zu ertheilen, ist besonders der hervorgehoben, daß eine Entschädigung der durch Enthebung von der Kreisinspektion finanziell schwer betroffenen Geistlichen seitens der Unterrichtsverwaltung nicht in Aussicht genommen worden sei. Denn „als eine solche werden die verhältnismäßig gering bemessenen Remunerationen nicht angesehen werden können, welche die Unterrichtsverwaltung für den Fall in Aussicht stellt, wenn die aus der Kreisinspektion ausschreibenden Geistlichen zur Fortführung der Ortsinspektion sich bereit finden lassen sollten.“ Dagegen ist den bisher nur als Ortsinspektoren thätigen Geistlichen auf ihr Gesuch um die Erlaubnis zur Niederlegung dieses Nebenamts der Bescheid geworden, daß sie zu 100 Pf. noch diesen Posten beibehalten haben. — Das Verhalten des Oberkirchenraths resp. des Consistoriums ist sehr bezeichnend für die Stimmung, welche in den kirchlichen Kreisen über das Vorgehen des Ministers herrscht. Außer den von der Rundschau besonders betonten „fiscalischen“ Gesichtspunkten werden wohl auch principielle Erwägungen in dem Bescheide angezogen sein. Denn die Vorgänge im Osten sind, wie die „Rundschau“ ganz richtig bemerkt, als der erste Schritt zur gänzlichen Abschaffung der geistlichen Inspektion von grundsätzlicher Bedeutung. Im Westen ist nach dem im Culturkampf erfolgten ersten Schritt jetzt vielfach der zweite Schritt gesehen, die Geistlichen von der Inspektion zu entfernen. Im Münsterlande b. b. beispielsweise konnte man vor Kurzem von einer ganzen Reihe von Dörfern und kleinen Städten lesen, daß dort Lehrer zu Hauptlehrern ernannt und mit den wichtigsten Funktionen der Schulaufsicht betraut seien. Schon früher sind in Westfalen und am Rhein an den sechsstägigen Schulen fast überall Rectoren bestellt, neben denen die geistliche Schulaufsicht reine Phantasie bedeutet. Aus all diesen Vorgängen muß man leider den Schluß ziehen, daß das Ministerium Bosse systematisch darauf ausgeht, im Osten wie im Westen den Geistlichen beider Confessionen die Kreisinspektion zu nehmen und mit der Zeit auch

Die Goldsucher.

Von H. Genty.

„Bahrfeinlich hatten die Schrecken sich hier verstreut“, sagte Hugo, „und haben die Damen überfallen und gebunden, ehe sie fliehen konnten. Der Hund hüpfte auf sie los, und wie sie fliehen, haben sie ihn mit ihren Wessern getödtet.“
„Was ist zu thun?“ fragte Ramon hoffnungslos.
„Vor allem müssen wir den Weg die Straße entlang verfolgen. Bahrfeinlich hatten sie die Pferde in der Nähe. Wollen Sie den Leuten sagen, daß sie mit ihren Fedeln vor-
hält die Spur verfolgen sollen.“
Don Carlos sah logisch Befehl. Einer der Leute, der Überlager des Hundes, ging den anderen mit einer Fackel etwas voraus. Nach einer kurzen Strecke, noch ehe er die Stelle, wo der Weg in die Hauptstraße mündete, erreicht hatte, blieb er stehen. Hier sind frische Spuren von Pferdehufen, sagte er, „sehen Sie“, er hielt die Fackel über seinen Kopf und deutete nach den Hufen. Hier sind frische abgedruckte und frische Hufe liegen auf der Erde. Hier müssen die Pferde verborgen gewesen sein. Gehen Sie nicht weiter, sie sind den Weg bis zur Landstraße untersucht habe.“

Er ging allein weiter und kehrte nach zwei oder drei Minuten zurück.
„Hier sind schwache Spuren von der Landstraße bis zu diesem Punkte. Sie kamen also im Schritt durch. Dort aber auf der Landstraße sind tiefe Fußdrücke, sie sind also im Galopp fortgeritten. Es waren sechs Mann.“
„Was ist zu thun, Genos?“ fragte Don Ramon Hugo.
„Ich kann nicht mehr denken.“
Es scheint, daß die Dörfer sich nicht in unmittelbarer Gefahr befinden“, sagte Hugo ruhig. „Die Räuber haben sie ohne Zweifel entführt, um ein schweres Lösegeld von ihnen zu erpressen. Sie müssen zwei Stunden Wartezeit haben, und ich fürchte, eine Verfolgung in der Nacht würde vergebens sein. Aber ich werde drei Leute ausenden, um ihre Spuren zu verfolgen und zu erfahren, welche Richtung sie von hier aus genommen haben. Sie können vielleicht in die Stadt hinaufgehen, und von den Behörden eine Schaar Leute erhalten, um zusammen mit Ihren Leuten einen Streifzug zu machen, und dann können Sie auch über den Fluß hinüber gehen nach dem Fort und die Gasse der Truppen in Anspruch nehmen, oder Sie können warten bis Sie Nachricht von den Räubern erhalten, was jedenfalls geschehen wird.“

„Wir wollen nach dem Hause zurückkehren“, erwiderte Don Ramon. „Wir müssen das überlegen, es darf nichts in Uebereilung geschehen, sonst könnte ihr Leben in Gefahr kommen.“ Im Hause wachte man schon alles, Donna Maria war ganz außer sich, die Frauen und Mädchen schrien und rangen die Hände. Don Ramon hatte sich inzwischen etwas gefast und gebot Ruhe. Dann ging er nach dem Zimmer, in das seine Frau getreten war, um sie zu beruhigen, daß das Leben ihrer Tochter nicht in Gefahr sei, da die Räuber sie nur entführt haben, um ein Lösegeld zu erpressen.
„Was halten Sie nun für das heile, mein Freund?“ fragte Don Ramon. „Natürlich muß man jedes Lösegeld zahlen, das diese Schurken verlangen, abgesehen ist nicht daran zweifeln, daß es enorm sein wird.“ Aber der Bedanke ist jedoch, daß die Mädchen auch nur eine Stunde in ihrer Gewalt sind, besonders da wir überzeugt sind, daß diese Menschen Mörder sind.“

„Bahrfeinlich muß behauptet werden, was Sie verlangen“, erwiderte Hugo. „Man darf nicht das Leben der Damen in Gefahr bringen, indem man irgend etwas unternimmt, so lange sie in den Händen der Räuber sind. Aber ich möchte raten, daß wir in den Augenblick, wo die Mädchen frei sind, diese Schurken überfallen, ausrotten und das Lösegeld zurück-
geben. Ich glaube, wir müssen den Ort, wo die Damen wahrscheinlich zu finden sind. Einer meiner Freunde hat mir den Ort beschrieben, der wahrscheinlich zum Aufenthalt für sie bestimmt ist. Er kann eine Schaar dahin führen, aber man kann nicht thun, so lange die Damen in ihren Händen sind. Die Schurken werden gut Wache halten und sie tödten, wenn wir sie angreifen. Wir wollen hören, was Ihr Vater sagt, wenn er zurückkommt und dann werde ich nach El Paso reiten und mit meinen Freunden Rath halten.“

Don Ramon sagte, er sei entschieden der Meinung, er müsse abwarten, bis Nachricht von den Räubern komme. Hugo konnte hier nicht mehr von Nutzen sein und ritt folglich nach Hause, nachdem Don Carlos ihm versprochen hatte, ihm Nachricht zu geben, sobald sie etwas von den Räubern hören. Er versprach, ihn am Vormittag zu besuchen, da er mit seinem Vater hinüber reiten werde, um den Behörden die Sache zu melden.
Hugo erreichte das Hotel nach zehn Uhr. Es wurde ein Fest gefeiert, auf dem Platz war eine Volksmenge versammelt und die Cafes und Restaurants waren noch offen. Royce stand im Speisezimmer des Hotels.
„Royce, wo ist Elmo und der Doktor?“ fragte Hugo.
„Vor zehn Minuten haben sie draußen vor der Wein-
scheite.“

„Dann kommen Sie mit, Bill.“
„Aber ich glaube, wir sollen nicht mit ihnen gehen“, erwiderte Hugo.
„Dafür ist kein Grund mehr vorhanden“, erwiderte Hugo.
„Sie haben alles erfahren und wissen, daß wir verbunden sind. Unter Umständen können wir darüber auch für zufällig gelten.“

„Geben Sie etwas neues, Hugo?“ fragte Royce, als sie sich durch die Menge auf dem Platz drängten.
„Das werde ich gleich erzählen.“
„Da sind sie noch immer am demselben Tisch, Hugo.“
An dem Tisch standen zwei leere Stühle. Hugo nickte und setzte sich neben sie.
„Nachdem, was Sie heute Morgen sagten, Doktor, schädel es nicht mehr, wenn wir beisammen gehen werden, ich muß durchaus mit Ihnen sprechen. Aber hier sind zu viele Leute. Wollen Sie nicht mit mir an den Fluß gehen, wir können unterreden.“

Sobald sie den Platz verlassen hatten, erzählte er den drei Männern, was geschehen war.
„Wir müssen warten, bis wir alles wissen“, sagte Elmo, während der Doktor in seiner ruhigen Weise bemerkte: „Hier muß man wirklich klarsehen. Wir wollen warten, bis wir am Fluß sind, wir müssen alles ruhig hören. Hier Männer können nicht ruhig sprechen, während sie gehen.“
Sobald hatten sie eine ruhige freie Stelle erreicht.
„Nun erzählen Sie mir, wie das gekommen ist“, sagte der Doktor, „aber während wir sprechen, muß jeder Augen und Ohren offen halten. Wir haben uns einmal bedorhen lassen und das darf nicht wieder vorkommen.“

Hugo erzählte alles, auch den Entschluß, den Ramon gefaßt hatte, nichts zu unternehmen, sondern jedes Lösegeld, das man verlangen werde, zu bezahlen, und dann die Räuber zu verfolgen.
„Das ist ganz gut“, sagte der Doktor, „aber wenn sie einmal das Geld haben, dann werden sie es theilen und sich streiten. Reiner wird noch zwölf Stunden länger in der Gegend bleiben.“
„Aber was soll er machen, Doktor?“ fragte Elmo Royce, „er kann sich nicht rühren, ehe er die Mädchen wieder hat.“
„Meine Idee war, Elmo“, sagte Hugo, „wenn das Raube in dem Hause ist, von dem der Doktor mir diesen Morgen erzählte, so können wir uns dort in der Nähe verbergen und sobald die Männer, welche die Mädchen ihrem Vater zurückbringen, mit dem Lösegeld zurückkommen, können wir sie überfallen, die ganze Bande vernichten und das Geld zurücknehmen.“
„Wir würden viel Mannschaft brauchen, um den Platz

zu umstellen“, erwiderte Elmo, „und das ist nicht möglich, ohne getödtet zu werden. Sie sind auf der Hut und ihre Freunde werden ihnen Nachricht bringen noch lange, ehe wir dahin kommen. Außerdem ist es nicht sicher, daß dieses der Ort ist, wo die Mädchen sind und selbst wenn es ist, so wird die ganze Bande abziehen, wenn sie die Mädchen zurückfinden. Sie werden sich über das ganze Land zerstreuen und am Abend sich fünfzig Meilen weiter wieder treffen. Es wird auch noch Schwierigkeiten geben bei der Übergabe des Lösegeldes und sie werden die Mädchen nicht frei geben, ehe sie das Geld haben.“

„Ich sehe, es gibt Schwierigkeiten ohne Ende, Elmo“, sagte Hugo, „aber ich bin sicher, Sie und der Doktor werden einen Ausweg finden. Ich interessiere mich sehr für die Befreiung dieser jungen Mädchen und wir haben alle ein Interesse daran, daß diese Bande vernichtet wird, ehe wir aufbrechen.“
„Haben Sie irgend einen Plan?“ fragte der Doktor.
„Sie hatten länger Zeit, als wir, das alles zu überlegen.“
„Nun, Doktor, meine Idee war, wir könnten heute Nacht aufbrechen, irgend eine Stelle in den Bergen erreichen, wo wir unsere Pferde verborgen könnten, ein oder zwei Meilen entfernt von diesem Hause. Dort würden wir ruhig bis zum Morgen liegen. Am nächsten Abend würden wir versuchen, uns zu überzeugen, ob sie dort sind und sehen, ob es möglich ist, sie zu entführen. Das könnte natürlich nur dann verucht werden, wenn wir absolut sicher sind, daß wir sie schätzen können. Wenn es möglich wäre, sie heraus zu bringen, ohne getödtet zu werden, so könnten wir es versuchen, wenn es aber nicht sicher ist, so müßte einer von uns am nächsten Morgen zu Don Ramon reiten und ihn auffordern, anzuhalt zu dreißig von seinen Leuten, oder auch einige Soldaten vom Fort aufzubieten. Wir würden sie in der Nacht an eine Stelle möglichst nahe dem Haus führen, dann könnten wir vier zu dem Hause hinabschießen. In dem Augenblick, wo wir sicher sind, die Mädchen schätzen zu können, d. h. wenn wir in das Zimmer gelangen können, wo sich die Mädchen befinden, werden wir einen Pistolenschuß abfeuern als Signal. Dann müssen wir uns so gut als möglich behaupten, bis die anderen uns zu Hilfe kommen. Wir werden dann die Räuber genügend beschäftigen und die anderen können inzwischen das Haus umgeben und zu unserem Beistand einbringen.“

(Fortsetzung folgt.)

1. Klasse. 1. Preis ein Arbeiter-Tafelauflage, 2. Preis ein Arbeiter-Tafelauflage, 3. Preis ein Arbeiter-Tafelauflage.

Locales und Provinziales.

Witten, 16. Aug. Der blasse „Arbeiter-Tafelauflage“... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Wertvollere Artikel, deren Wert der Käufer... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Einem Ausflug unternahm am vergangenen Sonntag der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Verloren ging einem armen Arbeiter am Sonntag Abend in der hiesigen Pfandkass... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Einem Arbeiter in der hiesigen Pfandkass... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

am 9. Uhr eine Kaphartie, trotz ansehnlicher... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Münster, 12. Aug. Von einem Eisenbahnzug... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Düsseldorf, 13. Aug. Heute Nacht um 12,10... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Bonn, 12. Aug. Der Betrieb auf der Vorab... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Vermisst. Brüssel, 13. Aug. In einer Grube des... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Verdächtig. Ein Berliner Tourist, Herr... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Verdächtig. Ein Berliner Tourist, Herr... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

am 8. August seinen 1000. Lebensmonat. Herr... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Zum spanisch-amerikanischen Kriege. Paris, 13. Aug. Nach Unterzeichnung des... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Washington, 13. Aug. Admiral Dewey... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Neueste Nachrichten und Telegramme. Cassel, 14. Aug. Bei einem Spaziergange... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Stralsund, 14. Aug. Gestern fuhr auf... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Madrid, 15. Aug. (Telegramm.) Die... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

London, 15. Aug. (Telegramm.) Das Bureau... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

Portsmouth (New Hampshire), 15. Aug. (Telegramm.) In der letzten Nacht wurde... Der Arbeiter-Tafelauflage... Der Arbeiter-Tafelauflage...

2. Ziehung der 2. Klasse 199. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Includes winning numbers and prize amounts.

2. Ziehung der 2. Klasse 199. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Includes winning numbers and prize amounts.

2. Ziehung der 2. Klasse 199. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Includes winning numbers and prize amounts.

2. Ziehung der 2. Klasse 199. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Includes winning numbers and prize amounts.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Mittheilungen.

Witten, 16. August. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern Abend an der Kirchhofstraße. Auf einem dort stehenden leeren Frachtwagen hatten eine Anzahl Kinder Platz genommen um zu spielen. Mehrere Mauerer, welche in der Nähe arbeiteten und den Wagen jedenfalls nötig hatten, gaben sich daran, den letzteren in Bewegung zu setzen, um denselben an einen anderen Platz zu schaffen. Die Kinder blieben, um sich fahren zu lassen, auf dem Wagen sitzen bzw. stehen. Plötzlich fiel ein Knabe, der 7jährige Sohn des in der Kirchhofstraße 22 wohnenden Schmiedes C. Rasche so unglücklich von dem Wagen, daß er gerade vor eines der Räder zu liegen kam und dieses ihm über den Kopf ging. Dem armen Jungen wurde der Kopf vollständig zertrümmert und trat der Tod sofort ein. Der Vater des verunglückten Knaben hatte in Langenbreiter an einem Begräbnis teilgenommen und mußte, heimgekehrt, seinen Sohn, auf's schrecklichste zugerichtet, todt wiederfinden.

*— Einen Unfall erlitt der Bauleute Vormann von hier, welcher an dem Bau der Reichsbanknebenstelle in Witten arbeitete. Ein anderer Mauerer nämlich warf demselben einen mit Cement gefüllten Sack auf die rechte Hand, wodurch der Daumen vollständig zerquetscht, die anderen Finger dagegen weniger verletzt wurden. D. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Dr. chir. dent. A. Vigano
grad. Amerika,
Specialist in techn. Zahnersatz,
Blomben,
schmerzlose Zahnoperationen,
Heilung von Kieferdefekten etc. etc.
Witten, Ardeystr. 8.
gegenüber dem katholischen Gesellenhause.

Schnurrbart!

die Zierde eines jeden Herrn
Kuhlmann's
berühmtes Bart-Pasta
wirkt in kurzer Zeit.
Garantiert unschädlich.
à Dose 3 Mark, per Nachnahme
oder vorh. Einsendung. Briefmarken
nehme in Zahlung.

Carl Kuhlmann,
Düsseldorf,
Spezialist für Haar- u. Bartpflege

Ein tüchtiger
Bäcker-Geselle
wird auf sofort gesucht.
Bärenstr. 39a.

Schuhmachergeselle
wird gesucht.
Wilh. Köster, Bochum,
Bachstr. 6.

2 Anstreichergehilfen
gesucht.
W. Hopmann, Gattungen,
Kirchplatz.

Ein tüchtiger erfahrener
Sattlergehilfe
für dauernde Stellung und ein
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern gesucht.
Th. Küper, Sattlermeister,
Linden an der Ruhr.

Tüchtige
Handlanger
gesucht.
Steinbruch Klostermann,
Hammerthal.

Für unsere neue Schmiedewerk-
statt werden zum 1. September
einige
Schmiede
für Altkorarbeit gesucht.
Zeche Johann Deimelsberg,
Etteln.

Ein erfahrenes katbol.
Dienstmädchen
und ein
Kinder mädchen
werden gesucht.
Frau Stadtbaumeister Wallraven,
Wattenfeld.

Ein älteres, erfahrenes
Mädchen
für einige Monate auf halbe oder
ganze Tage bei Kindern gegen hohen
Lohn gesucht. Näheres
Bahnhofstraße 61.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern im 2. Stod, mit
allen Bequemlichkeiten per 1. Nov.
an eine stille Familie zu vermieten.
Brüderstraße 11.

3 schöne Zimmer
und ein Mansardenzimmer auf
1. Noomber zu vermieten.
Bretterstraße 109.

Eine Wohnung
von 3-4 Zimmern zu vermieten.
Witten, Hölzstraße.



Gebr. Boucke
Herdfabrik,
Witten,
Johannisstraße 14
(früher F. Kubitzky)
empfehlen ihr
großes Lager in allen Arten
Herde
sowie **Oefen**
und sämtlichen
Haushaltungs- und
Küchenbedarfs-Artikeln.



ff. Süßrahm-Butter
per Pfd. 105 Pfg.
Neue Holländische
Bollheringe
per Duzend 52 Pfg.
W. Petersmann,
Tiefenweg 78.

Bringe meine Solinger Stahl-Waaren

in empfehlende Erinnerung.
Größte Auswahl, gün-
stigste Einkaufspreise
von den billigsten bis zu
den feinsten Sachen.
Garantie für jedes Stück.
Eisen- u. Sachen
in schönster Auswahl
E. Mais,
Bahnhofstr. 25,
Dan pfeilschleiere, Repara-
turwerkstoffe u. Poliranfakt.
Die von Solinger
Benannt, Geschäften amon-
nieren Waren sind bei mir
billiger zu haben, in besser
Qualität.

Reste
Kleiderstoffe.

Reste
Kleiderkattun.

Reste
Bettstättin.

Reste
Bettstättosen.

Reste
Schürzen-
Stättosen.

Wir bitten um gef. Besichtigung
unserer Reste-Fenster.
Gebr. Alsberg, Witten.

Reste!

In sämtlichen Abtheilungen unseres
Waaren-Lagers haben wir die angesam-
melten Reste zu enorm billigen Preisen
ausgelegt.

Gebrüder Alsberg,
Witten.

Wir bitten um gef. Besichtigung
unserer Reste-Fenster.
Gebr. Alsberg, Witten.

Reste
Leinen.

Reste
Hemdentuche.

Reste
Gardinen.

Reste
Schürzendruck.

Reste
Kleiderstättosen.

Actien-Gesellschaft Elektrizitätswerke

(vorm. O. L. Kummer & Co.)

Dresden und Niedersiedlitz.



Elektrische Beleuchtungs-Centralen
und Kraftübertragungen.

Elektrische Strassen- und Vollbahnen.

Bettfedern, Daunen,
Bett - Barchend, Daunen - Cöper,
fertige Betten, Bettstellen,
Matrassen, Kinderbettstellen
kauft man am vortheilhaftesten und besten bei
Georg Blank,
am Markt.

Tafelbutter, Mastgeflügel, Bienenhonig etc.

Liefert per 10 Pfd. Colli fr. Nach-
nahme bei Vorhinein 3/4 Sconto.
1a. Naturbutter 5,75
" Aus- und Schaf-Käse von 2,75-4.
" Bienenhonig 4,25
" Rind- u. Kalbfleisch 4,-
" 60 Stück große Eier 3,-
" 4 St. große fette Hühner 5,-
" 5 St. große fette Hühner 5,-
" 1 große Gans gemästet 5,-
" 3 große Enten, gemästet 5,-
Alles frisch geschlachtet.
Ferner liefert pr. Eilgut, Frucht
und Voll frei ab jede Station unter
gar. leb. Ankunft
25 Stück ff. Legehühner und 1
Gans 25, oder 30 Stück fette
Hühner 25, oder 12 Stück
fette Enten 20, oder 6 Stück
fette Gänse 22, oder 2 Paar
Füer für 25.
Pimbeerlast à 30 Pfg., betto ge-
schmorn à 60 Pfg. pr. 1 Liter.
gegen Vorhinein mit 3/4 Sconto
oder 25% Abgabe u. rest. Nachnahme.
F. Hecht,
Solotwina bei Nadworna.

Wirthschafts-Ueberrnahme.

Den Bewohnern von Witten und Umgegend zur gef. Mit-
theilung, daß ich das bis vor Kurzem von Herrn A. Teipel
geführte



Restaurant,
Oberstraße 68
hierüber übernommen habe. — Es wird mein Bestreben sein,
meine werthen Gäste durch Verabreichung vorzüglicher Gerichte,
Speisen usw. auf's aufmerksamste zu bedienen und lade ich zu
regem Besuche meines Lokals freundlichst ein.
Hochachtungsvoll

F. Giese.

Waffeln goldene Trauringe
empfiehlt zu billigen Preisen
Gerh. Becker, Uhren- und Goldwaaren-Handlung,
Hauptstraße 14.



Die
**Möbel-
Schreinerei**
von
Bernh. Voss vorm. Fr. Nüthen,
Witten, Ardeystr. 31
empfiehlt ihr großes Lager auf eigener Werkstat angefertigter
Möbel jeder Art
Insbesondere finden Brantler: die beste Bezugsquelle
und Auswahl, wie ich auch bei Lieferung von Ausstreuern gern
Rathschläge erteile.
Werner Frank in Berlin, Balliaderstr. 78.
Auch die Expedition dieses Blattes ist zur Annahme der Gaben bereit.

Keinen Priester, keine Kirche, keine Schule

haben die armen Katholiken in Witten unterworfen
bei Berlin und in der Umgegend; wer hilft ihnen ein
Kirchlein zu Ehren der hl. Elisabeth von Thüringen er-
bauen? Gott wird jede Hilfe reichlich vergelten!
Werner Frank in Berlin, Balliaderstr. 78.
Auch die Expedition dieses Blattes ist zur Annahme der Gaben bereit.

Berreist!

Herr Dr. Bricken-
stein ist mein Ber-
treter.

Dr. Kempmann.

Habe mich hier, Haupt-
straße 49, als

Arzt
niedergelassen.
Sprechstunden:
8-10 Uhr Vormittags.
3-4 „ Nachmittags.

Dr. med. Kramps,
prakt. Arzt, Wundarzt und
Geburtsheifer.

Oeffentliche Versammlung.

Sämmtliche selbständige Bäcker und Conditoren
von Witten und Umgegend werden hiermit zu einer

Besprechung

betreffend Handwerkergezet vom 26. Juli 1897, auf

Donnerstag den 18. August curr.,

nachmittags 6 Uhr,

im Lokale des Herrn August Rhefer, Ruhrstraße, freund-
lichst eingeladen.

Der Vorstand der Freien Bäcker-Innung.

Joh. Stichternath,

Witten a. d. Ruhr, Hauptstr. 68,

Holz- und Baumaterialien-Handlung,

engros. **Steinbruchbetrieb** endetail.

Stets reichhaltiges Lager in:
Amerikanischer, flammender und oberer Gipse, fern: Ruchen, Kiefern,
Fichten, Kiefer, Eichen und tannen Kantenholz, ausgeschnittene eigene
und buehene Treppentufen, Bord, Rahmen, Latten, Schubladen, Hobel-
dielen, Stabretter, Fußleisten, Stuhlbeinen, Kasten, Thürriegel etc.

Thonrohre, Steinzeug- u. Porzellan-Trichter, schott. Rohre, guß. Krümmer
und Gefälle, Dachpappe, Nägel, Bord, Cement, Gips, Gipsdielen
Schwemmsteine, Mosaik- u. Thonplatten, Porzellan-Handplatten, Treppen,
Tufen, Tröge, Schleif- u. Spülsteine, Carbolium, Cement-Ramin-Rohre

Ausführung von:
Canalistrungen in Thon- und Cementrohre, Trottoiranlagen in Asphalt,
Cementbeton, Thon-, Sandstein- u. Cementplatten, Pflasterungen, Flur-
und Kuchengelände in Mosaik- u. Thonplatten, Marmor-Mosaik-Terrazzo,
Wand-Belieferungen in Porzellan-Platten.

Fertige Thüren, Kolläden, Koll-Faloufen, Bauholz nach Liste werden
in kürzester Frist geliefert.
Marmor-Belieferungen und Nachschiffplatten.

Vertreter der westdeutschen Verkaufsstelle
für Verblendsteine in Köln.

Photographien!

jeder Art und Größe, in bekannt
vorzüglicher Ausführung unter
Garantie längerer Haltbarkeit der
Bilder.
Martin Hönscheidt,
Wiesenstraße 6,
in unmittelbarer Nähe der Ruhrstr.
Atelier ist auch Sonntags geöffnet.
Großes Lager geschmackvoller
Rahmen und Ständer.

Aerztlich empfohlen. PALMIN

feinstes und billigstes
Speisefett
(reines Pflanzenfett). Zu beziehen aus den besseren Kolonial-
waaren u. Delikatessen-Geschäften à Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. 60 Pfg.
Chr. Tölle, Düsseldorf.

Mäurer & Wirtz

Seifen-Extract mit dem Pferd

garantirt ganz hervorragend für Wäsche u. Handwasch,
arbeitet gründlich, angenehm riechend, schonend
und sparsam.

Vor den überauswichtigen Anweisungen sonstiger Waschmittel als
„ebenbürtig“ oder sogar „noch besser“ wird dringend gewarnt.
Die allein. Fabrikanten:
Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rhld.).



F. Riepen
Optiker
Hauptstraße 21.

Rahenower Brillen

und Pincenez
in Stahl, Nickel, Doublet und
Goldfassung. Das Einfeilen
der Gläser und das Lötten der
Gestelle wird schnell ausgeführt.